

Reichlich Beifall in Jugendkirche

Das Sinfonieorchester Kanton Schwyz konzertierte in Einsiedeln

Vor fünfzehn Jahren wurde ein Orchester gegründet, das auf seinem heutigen Stand beeindruckt. Nach dem Programmheft spielen aktuell 58 Musikanten unter der Leitung von Urs Bamert. In der halbgefüllten Jugendkirche wurden eine Ouvertüre von Felix Mendelssohn-Bartholdy und die Sinfonie, «Die Grosse» genannt, von Franz Schubert aufgeführt.

heka. Bei der Ouvertüre, die als Schauspielmusik zu «Athalia» betitelt wird, begannen die Bläser und in gefälliger Form übernahmen die Streicher. Das Stück wurde von den Zuhörern gerne als Einstieg wahrgenommen.

Schubert ist mehrheitlich als Liederkomponist bekannt, da ist er auch ein wahrer Meister. Dass ihn auch grosse Werke herauszufordern vermochten, beweist seine am Sonntag gehörte Sinfonie Nr. 8 C-Dur. Er begann mit der Komposition im Frühjahr 1825. Im Februar 1827 soll sie abgeschlossen gewesen sein. Überraschen mag, dass das Werk des mit einunddreissig Jahren verstorbenen Tonkünstlers erst am 21. März 1839 im Gewandhaus in Leipzig uraufgeführt wurde. Das Werk zeigt verschiedene Gesichter. Die eingestreuten Dynamikwechsel sind auffallend. Die Komposition gibt da und dort Heiterkeit vor. Diese drang nur ansatzweise durch.



Das Sinfonieorchester Kanton Schwyz unter Leitung von Urs Bamert konzertierte in der Einsiedler Jugendkirche.
Foto: Franz Källin

Eine gewisse, wie angedeutete Lieblichkeit – man kennt sie bei Schubert reichlich – wurde vermisst.

Anlässlich der sonntäglichen Aufführung war es allerdings genussvoll, den Streichern zuzuhören. Sie weckten den Eindruck, dass sie gerne dem Komponisten nachfühlten. Die intensive Probenarbeit war eindeutig hörbar. Ein Schönheitsfehler war leider auszumachen.

Beim Spiel der Bläser kam ab und zu die Meinung auf, dass sie dabei die Trompeten von Jericho nachahmen wollten. Wenn der Komponist auch ein Forte fordert, heisst das nicht, dass sich die Lautstärke nicht mehr harmonisch einzufügen hat. Hier scheint die Vorgabe des Komponisten zu wenig beachtet gewesen zu sein. Andere Musikdokumente zeigen diese Partien gefühl-

voller und trotzdem präsent. Das Konzert als Ganzes wusste zu gefallen. Das Orchester machte unter der fachkundigen Leitung von Urs Bamert einen sicheren Eindruck. Es gilt zu erwarten, dass es sich stetig verbessern kann. Die Zuhörer werden solches zu verdanken wissen, wie sie auch die erlebte Aufführung mit reichlich Beifall belohnten.